

++ KURZ UND KNAPP +++ KURZ UND KNAPP +++ KURZ UND KNAPP

Fehleinschätzung weiter an, beziehungsweise reagiert darauf, indem sie immer mehr glutenfreie Produkte bewirbt.

Mehr davon

Saubere Fortbildung

Gute Pillen – Schlechte Pillen hat schon oft kritisiert, dass die so wichtige ärztliche Fortbildung in hohem Maße in der Hand der pharmazeutischen Industrie liegt (GPSP 3/2014, S. 19). Diese finanziert zum Beispiel Unterbringung, Verpflegung und Reisekosten von Teilnehmern. Es ist kein Geheimnis, dass viele der Vortragenden Ärzte nicht nur ein üppiges Vortragshonorar erhalten, sondern „auf der Gehaltsliste von Firmen stehen“ – etwa weil sie in ihrer Klinik oder Praxis Studien zu einem neuen Medikament im Auftrag der Arzneimittelfirma durchführen.

Sicher sind zahlreiche klinische Studien sinnvoll und wichtig, aber leider führen etliche aus vielerlei Gründen zu einer verzerrten – im Klartext zu positiven – Sicht auf einzelne Medikamente (GPSP 2/2017, S. 19).

Durch die Initiative von Klaus Lieb (GPSP-Interviewpartner, 2/2010, S. 12) können sich Ärzte und Ärztinnen nun in größerem Umfang unabhängig fortbilden. Das Projekt Libermed (lat. liber = frei, ungebunden) bietet industriefreie Fortbildungen auf der Basis des aktuell gesicherten Wissens an. „Es steht also nicht die Vermittlung von Wissen aus Einzelstudien im Vordergrund, sondern von Wissen, das in der Zusammenschau aller publizierten und nicht-publizierten Evidenz zur Verfügung steht“, heißt es auf der Webseite von Libermed.

Diese Art Fortbildung gibt es nicht gratis. Eine zweitägige Veranstaltung kostet rund 400 Euro. Aber dafür stammen die Informationen von Ärzten, die von der pharmazeutischen Industrie schon länger keine Honorare mehr annehmen. Auf www.libermed.de kann man nachlesen, seit wie vielen Jahren die Industrie-Abstinenz bei Organisatoren und Vortragenden der Fortbildung besteht.

Ebola Impfstoff in Sicht?

In den Medien und aus unseren Köpfen ist der schwere Ebola-Ausbruch 2013 in Westafrika (GPSP 6/2014, S. 14) fast verschwunden – auch all die Befürchtungen, die mit der Epidemie verbunden waren. Aber das kann sich ändern. Umso besser, dass ein vielversprechender Impfstoff, der ursprünglich von einem staatlichen Institut in Kanada erforscht worden ist, sich positiv entwickelt. Das liegt vor allem daran, dass Testung und Weiterentwicklung der Vakzine, die mittlerweile zum Teil im Be-

sitz des Pharmakonzerns MSD ist, öffentlich gefördert wird.⁵ Wie wir bereits 2014 schrieben, ist das Interesse von Arzneimittelfirmen gering, Medikamente zu entwickeln, die sie nicht in Nordamerika oder Europa teuer verkaufen können. Darum unterstützt die Impfallianz GAVI das Unternehmen MSD. Dafür, dass es weitere Studien durchführt, die Zulassung des Impfstoffes vorantreibt und für Notfälle schon jetzt 300.000 Impfdosen bereithält, erhält der Konzern 5 Mio. US\$. Das Konzept muss man nicht gut finden, es trägt aber vielleicht zur Problemlösung bei.

Bisher verliefen die Studien erfreulich: Zum Beispiel erkrankte keine der Personen, die zwar Kontakt mit einem Ebola-Kranken gehabt hatte, aber sofort geimpft worden war. Und auch die rund 200 geimpften Kinder erkrankten bisher nicht.

Noch ist die Verträglichkeit der Vakzine verbesserungsbedürftig: Unter rund 6.000 Geimpften gab es 80 Mal schwere unerwünschte Wirkungen, etwa hohes Fieber oder einen allergischen Schock. Jeder zweite Impfling hatte leichtere Nebenwirkungen. Dennoch machen die Ergebnisse Mut.

- 1 DER ARZNEIMITTELBRIEF (2017) 51, S. 2
- 2 FDA (2012) News Release 19. Sept. FDA releases preliminary data on arsenic levels in rice and rice products
- 3 internistische praxis (2015) 55, S. 904
- 4 Bulka CM u.a. (2017) Epidemiology; 28, S. 24 (e24)
- 5 Pharma-Brief (2017) 1, S. 1

GAVI

Globale Allianz für Vakzine und Immunisierung. Finanziert wird sie vor allem durch Regierungen und die Gates-Stiftung.

